

Umschau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **52 (1965)**

Heft 18: **Morgarten**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

schlagen für eine fortschrittliche Haltung in allen Bereichen.

Für die Schlacht am Morgarten war ein Aufgebot des Zuger Ritters Heinrich von Hüenenberg entscheidend. Er schoß mit einem Pfeil bei Arth die Worte über die Letzi: «Hütet euch am Morgarten am Tage vor St. Othmar.»

Dieser Aufruf gilt auch heute, morgen und in alle Zukunft. Hütet euch am Morgarten – das heißt: Wir wollen die Mahnung dieses Ortes für uns Bürger verstehen und uns einsetzen für eine rechtsstaatliche, sozial gerechte, wohlgeordnete Heimat. Hütet euch am Morgarten – das heißt: Wir wollen den Mut als Soldaten hier von diesem

ersten eidgenössischen Schlachtfeld mitnehmen, wenn schon heute abend oder übermorgen oder irgendwann eine neue Gefahr von außen unsere Freiheit bedroht. Hütet euch am Morgarten – das heißt mit einem Wort: Wir wollen unsere Kräfte als Organisation, als einzelne Bürger und Soldaten, als Gemeinschaft mobil machen für eine staatliche Gemeinschaft, die sich für uns, für unsere Kinder, für alle Zukunft bewährt. In diesem Sinne gelte am kommenden Gedenktag der Gruß, den Landammann Stauffacher im Tellspiel Schillers entgegennehmen durfte:

«Gott schirme euch bei eurer alten Freiheit!»

(Nach einer gehaltenen Ansprache, gekürzt.)

Umschau

Der Jugendschriftsteller Josef Konrad Scheuber – 60jährig

Wer das Geburtstagskind vom 29. September sieht, möchte wohl an die sechzig Jahre nicht glauben; nur sehr selten schimmert ein weißes Haar durch die schwarze Umgebung, kaum eine Runzel durchbricht das glatte Gesicht, es sei denn ein Fältchen lächelnden Humors. Vielleicht kommt's daher, daß der 29. September das Fest des heiligen Erzengels Michael ist – und Engel altern nicht. Wahrscheinlicher aber kommt's daher, daß Josef Konrad Scheuber die Jugend liebt und für die Jugend schreibt, nicht ausschließlich zwar, aber die «Schweizer Schule» darf sich auf die Darstellung dieser Tätigkeit des Schriftstellers beschränken. Wie er es wurde – ja, das ist zunächst die Frage. Nun, er kam als junger Priester 1930 als Vikar und Jugendseelsorger nach Schwyz, gründete dort die «Waldbuben»-Schar, eine der Ursektionen der «Jungwacht», und formte für sie Bundesfeier- sowie andere Spiele, darunter das vom Schweizerischen Schriftstellerverein und der Schweizerischen Gesellschaft für Theaterkultur mit dem ersten Preis ausgezeichnete «Volk der Eidgenossen», enthalten in der 1938 herausgegebenen Sammlung «Jugend im Chor, Sprechchöre und Spiele». 1935 begann er die Monatschrift «Schwyzerbueb», die er durch manches Jahr erfolgreich redigierte.

In ihr veröffentlichte er die ersten Geschichten um den «Trotzli», von dem bald näher die Rede sein wird.

Vorerst aber seien die anderen Jugendbücher Scheubers erwähnt: die «Waldbuben, Tagebuch einer Jungmannschaft» (1933), die eben genannte «Jugend im Chor», das sie ergänzende «Rütlifür, vaterländische Spiele und Sprechchöre» (1941) und «Wir ehren Bruder Klaus, Werkbuch für Feiern» (1947), und der nun in 3. Auflage erscheinende «Tarcisius, Erzählung für Erstkommunikanten» (1957, 1960, 1965), endlich der «Schweizer Ministrantenkalender», den J.K. Scheuber seit 1956 betreut.

Das jugendschriftstellerische Hauptwerk jedoch bleibt der «Trotzli». Als die ersten Geschichten über ihn im «Schwyzerbueb» erschienen, las sie Bundesrat Etter der großen Schar seiner Kinder am eigenen Stubentisch vor und dankte dem Verfasser in ungezählten Zuschriften. Dieser landesväterliche Zuspruch ermunterte den Autor, auf seiner Bahn fortzusetzen. So entstanden zuerst die drei Bände «Trotzli der Lausbub», (erstmalig 1936), «Trotzli mit dem grünen Käppi» (1939) und «Trotzli der Dörflihub» (1942), die jetzt zu zwei Bänden zusammengefaßt sind: «Trotzli der Lausbub» (1960: 46. Tausend) und «Trotzli der Student» (1962: 35. Tausend). Das immer wieder einsetzende Neufassen beweist die Gewissenhaftigkeit des Autors, der allen gegen ihn und seinen «Trotzli» vorgebrachten Einwänden zu begegnen sucht, ohnefreilich den Grundsatz seiner Tätigkeit preiszugeben; diesen formulierte er einmal selbst so: «Ich schrieb meine Bücher,

Spiele usw... als optimistischer Freund der Jugend. Darum tragen sie den Stempel der Freude und unverdorbenen Frische – ich mag «Moralin» in Tubenform nicht leiden! – und auch den Hauch echter Heimatliebe und Scholentreue. Nie habe ich den Urschweizer verleugnet. Ich versuchte, die Sprache der Unmittelbarkeit zu finden und die Jugend selber zu dieser Ausdrucks- und Sprechweise anzuspornen, was allzu ernste Kritiker nicht immer verstehen wollten». Diese Selbstcharakteristik ist zu bescheiden; denn der Trotzli (ich setze bewußt hier kein Anführungszeichen) ist die Bubengestalt der Urschweiz schlechthin – wie sein Gegenstück, der Italienerbub im «Cuore» des zur Weltliteratur gerechneten Edmondo de Amicis (1846–1908) – glücklicherweise jedoch frei von der damals üblichen Sentimentalität.

Trotzdem, der Bub mußte zum Jungmann werden. Diese Wandlung erfolgt in «Trotzli begegnet dem Bruder Klaus» (erstmalig 1946). Leider hat sich der Verlag, obwohl er 9000 Stück verkaufen konnte (sämtliche «Trotzli»-Bände erreichten die Auflageziffer 100000), noch nicht zu einer Neuauflage entschlossen. Und gerade sie wäre wichtig, und zwar um ihrer selbst willen, wie auch in Hinsicht auf eine wünschenswerte Fortsetzung ins Mannesalter und Berufsleben. Dieses Ziel läge freilich außerhalb des Jugendschriftentums, wenn auch nicht unbedingt.

Die genannten Ziffern, welche die Verbreitung der «Trotzli»-Bücher bezeugen, sind eine Bestätigung dafür, daß J.K. Scheuber das und so geschrieben hat, was und wie es die Jugend an-

spricht. Meine Erfahrung in der Volks- und Jugendbibliothek Küßnacht am Rigi gibt dafür die Beglaubigung: natürlich ist Karl May immer noch der bevorzugte Autor, aber schon Hearings Indianergeschichten sowie die <Jan>- und <Biggels>-Bücher erfreuen sich nur schwankender Beliebtheit, doch vergeht kaum ein Ausgabetag, ohne daß <Trotzli> begehrt wird. Dieser kurze Bericht sei beschlossen mit den herzlichsten Glückwünschen an den Jubilar, dem «Gott, der mich erfreut von Jugend auf,» noch viele Jahre gesegneten Wirkens in der Jugend und für sie schenken möge.

Eduard v. Tunk

Sternmarsch der Schwyzer Lehrer nach Morgarten

Auf sieben verschiedenen Routen aus sieben Himmelsrichtungen marschierten am Morgen des 1. Septembers die Schwyzer Lehrer, Lehrerinnen und Lehrschwestern in je zwei- bis dreistündigem Wege, auf steilen Bergpfaden und durch teilweise sumpfige Hochmoore zum Kessel des Schlachtfeldes von Morgarten hinunter, um sich nach dem gemeinsamen Picknick am Nachmittag am ostwärtigen Roßberghang vor die fahngeschmückte Rednerbühne zu begeben. Von hier aus war das ganze Schlachtfeld mit den fünf Querriegeln vom Tschuppenhügel bis Schafstetten und zur Satteler-Rippe mit der Schlachtkapelle in der Mitte am besten zu überblicken.

In seiner Begrüßungsansprache gab *Landesstatthalter und Erziehungschef Josef Ulrich* seiner großen Freude Ausdruck über diesen einmaligen Tag: einmalig, weil er als Chef zum erstenmal in seiner 5jährigen Amtszeit die gesamte Lehrerschaft samt Schwestern zusammen begrüßen könne und ihr seinen Dank für die ihn beeindruckende hohe Berufsauffassung des größten Teils der Lehrerschaft aussprechen dürfe, und einmalig, weil das Departement an dieser historischen Stelle, an dieser 650-Jahrfeier, bei diesem eindrücklichen Sternmarsch die Lehrerschaft und durch sie unsere noch nicht so verweichlichte Kantonsjugend zu einem vertiefteren Geschichtsbewußtsein veranlassen möchte.

Durch den Sternmarsch der ganzen Schweizerjugend und der Delegationen aus allen Kantonen der Schweiz im Oktober soll dasselbe Bewußtsein als

wichtige Gabe unseres Kantons an die ganze zukünftige Schweiz mitgegeben werden. Für die ausgezeichnete Planung und präzise Durchführung dankte er Schulinspektor Adalbert Kälin und Seminarlehrer K. Bolting.

In seiner bekannten Überlegenheit und Veranschaulichungskraft entwickelte dann *Major und Seminarlehrer Karl Bolting* die strategische Lage, Planung und den taktischen Ablauf der Morgartenschlacht. Dabei war für alle Zuhörer der ganze Schlachtablauf zwischen der Finsterfluh und Schafstetten mit den taktischen Hauptpunkten durch weiße, gelbe und rote Ballone markiert. Die wesentlichen Grundzüge jenes eidgenössischen Kampfes, die für schweizerisches strategisches Denken und für den eidgenössischen Staatswillen dauernd wegweisend bleiben müssen, wurden eindrücklich und eindringlich herausgearbeitet: Strategisch ist Morgarten ein leuchtendes Beispiel, wie ein weit unterlegenes Volk bestehen und siegen kann, wenn es alles einsetzt für einen hohen Bereitschaftsgrad, die Kräfte auf einen Punkt konzentriert, sich aktiv verteidigt, das Gelände voll ausnützt und in Disziplin und Verausgabung der Kräfte das Letzte einsetzt. Ähnlich entscheiden auch politisch: Einheit, Vertrauen auf seine Kräfte und kühner Wagemut. (Siehe die gehalten wie methodisch wertvolle Arbeit von Guntern-Bolting <Die Schlacht am Morgarten> in diesem Heft. Schriftleitung.)

Dann sprach Oberstkorpskommandant *Uhlmann*, der eigens hierher gekommen war, um zur Lehrerschaft eines ganzen Kantons und zwar des Kantons Schwyz, sprechen zu können, in dem besondere Reserven schweizerischen Staats- und Wehrwillens und sittlich-religiös gesunde Familien und ein körperlich noch widerstandsfähiges Volk lebendig seien. Das Wort von Oberstkorpskommandant Uhlmann war ein ausgezeichnetes staatsmännisches wie menschlich tiefes Wort über die Wichtigkeit des richtigen Geschichtsunterrichts. Das Wort ist so bedeutsam, daß wir hoffen, es auch schriftlich niedergelegt zu erhalten. Es verdient besondere Verbreitung

Schließlich orientierte *Erziehungschef Ulrich* in seinem abschließenden Dankeswort die Versammelten auch über die *ungerechte Polemik* einiger Zeitungen gegen den Kanton wegen der Sammlung bei der Schweizer Jugend für die

Rettung eines größeren Teils des Schlachtfeldes, um es der Spekulation zu entziehen

Gerade weil die Jugend nicht nur zuhören, sondern für die Heimat etwas Praktisches tun wollte, kam man auf diesen Plan. Denn wer für so etwas Großes wie Heimat und Vaterland usw. gearbeitet und geopfert hat, der vergißt das Werk nicht. Dann vergißt die Jugend nicht mehr, was ihnen Morgarten bedeutet, was die ersten Eidgenossen am Morgarten geleistet haben, nämlich durch Einheit und Zusammenstehen in letztem Einsatz, durch kluges Ausnützen aller Möglichkeiten und durch kühnes Wagnis die Heimat auch in gefährlichsten Stunden und verlorrensten Situationen zu retten. Dies solle einer der wichtigen Beiträge sein, die der Kanton Schwyz für die ganze Eidgenossenschaft von heute und in die Zukunft hinein leisten kann und leisten will. Darin werde auch der Sinn der Sternmärsche vom 20. und 21. Oktober und der Feiern im November liegen.

Nn

Mitteilungen

Unsere christliche Verantwortung für die Welt

So lautet das Thema der Exerzitien und des Studientages (4. bis 8. Oktober) in Schönbrunn, die eigens für die katholischen Lehrer der Schweiz abgehalten werden. Dieser Kurs ist aus innern Gründen eindeutig der wichtigste Bildungskurs dieses Herbstes und soll daher von Sektion zu Sektion und von Mann zu Mann propagiert werden. In ihm lernen wir auch die Gegenwart bewältigen, die Zukunft bestehen und werden zugleich erfahren, welche Freude aus solchen Tagen in unsere Schularbeit im kommenden Jahr fluten wird. Nicht ausweichen, sondern sich stellen, ist allein des Mannes, des Eidgenossen und des Christen Kennzeichen.

Erster Teil: *Exerzitien* vom Abend des 4. bis zum Morgen des 8. Oktober

Zweiter Teil: *Arbeitstag*, 8. Oktober, mit Kurzreferaten und Diskussionsrunden <Die Sendung des Laien im Lichte des 2. Vatikanischen Konzils>